

Auerbach-Literaturspaziergang: Station 3b

(in der Eingangshalle des Nordstetter Schlosses)

Das Nordstetter Schloss war Zwischenstation auf Berthold Auerbachs letzter Reise. Hier war der weltberühmte Schriftsteller aufgebahrt für die Fahrt auf den Friedhof am 15. Februar 1882. Eigentlich kam der Tod Auerbachs unerwartet, denn seine Freunde hatten ein Gedenkblatt zu seinem bevorstehenden 70. Geburtstag bereits für den Druck vorbereitet. Anfang Oktober 1881 war Auerbach vom nahe gelegenen Bad Niedernau, wo er auf Einladung des Stuttgarter Bankiers Kilian Steiner weilte, zu seiner Schwester nach Bad Cannstatt gereist, weil er sich nicht wohl fühlte. Dort erkrankte er an einer schweren Lungenentzündung. Auf ärztlichen Rat reiste er dann Anfang Dezember mit der Tochter Ottilie nach Cannes an die französische Riviera, wohnte zwei Tage im Hotel Great Albion und zog am 12. Dezember in die Villa Mauvarre. Dort wurde er vom schwäbischen Arzt Dr. Tritschler betreut, der früher Badearzt in Bad Cannstatt war. Laut seinem Biographen Anton Bettelheim sagte er bei einem Gartenspaziergang zu Dr. Tritschler: „Also, Doktor, Sie versprechen mir, sie schicken mich nach Nordstetten, dort neben meinen Eltern will ich begraben sein.“

Auerbach starb am 8. Februar 1882, sechs Uhr abends. Am Tag darauf wurde der Sarg mit der Leiche im Salon der Villa „Mauvarre“ aufgebahrt, reich geschmückt mit Blumen, Palmzweigen und Lorbeerkränzen. Dann wurde Auerbach mit der Eisenbahn nach Horb überführt. Am Montagabend kam der Sarg mit der Leiche in der Neckarstadt an, am Dienstagvormittag ging es hinauf nach Nordstetten. Die Beerdigung wurde auf Mittwoch, 15. Februar, festgesetzt.

Aufgebahrt wurde Auerbach im Nordstetter Rathaus, dem ehemaligen Schloss, weil man sein Geburtshaus gerade renovierte. Ein schwarzes Tuch, mit hebräischen Gebetssprüchen durchwirkt, bedeckte den Eichensarg. Dabei lag ein Kissen und darauf die 8 Orden des Verstorbenen. Über 100 Kränze aus allen Gegenden Deutschlands waren eingetroffen und schmückten den Sarg. Um 1 Uhr mittags setzte sich der Zug nach dem jüdischen Friedhof in Bewegung. Voran schritt die Schuljugend, dann folgte die Feuerwehr und nach ihr der von Rottenburg ausgeliehene Leichenwagen mit dem Sarg. Dahinter schlossen sich die zweite Ehefrau Nina und die Kinder Ottilie, August, Eugen und Rudolf, die Geistlichkeit, Abgeordnete der Tübinger Burschenschaft und der Tübinger Liedertafel, Trauergäste aus Berlin, Wien, Breslau, Frankfurt, Mannheim sowie die Landbevölkerung in dichten Scharen an. Auch Eisenbahnbedienstete waren da, sie hatte das Ministerium eigens zur Leichenfeier beurlaubt.